

Strukturwandel



Das Essener Stadtzentrum nach dem Krieg, 1947, Fotografie von Willy van Heester (Ruhrlandmuseum Essen, Fotoarchiv)



Mit dem Bogen - Essen die Einkaufsstadt, lockte man Kunden von Ihm und Ihm. (Stadtbildserie Essen)



Inthronisierung von Dr. Franz Hengsbach als Bischof von Essen, 1958 (Stadtbildserie Essen)



Letzte Schicht auf der Zeche «Malise» in Altdorf am 30. September 1966, Fotografie von Anton Tripp (Ruhrlandmuseum Essen, Fotoarchiv)

Obwohl als »Waffenschmiede des Reiches« gefeiert, hat Essen keineswegs die Rolle in der Rüstungsproduktion gespielt, wie es die NS-Propaganda vermuten lässt. Dennoch war die Stadt seit März 1943 ständig Ziel alliierter Luftangriffe, die verheerende Folgen zeitigten. Am Kriegsende lagen 60 Prozent des Stadtgebietes in Schutt und Asche. Der Wiederaufbau des völlig zerstörten Zentrums veränderte das Stadtbild grundlegend. Leitbild war die moderne, verkehrsgerechte Großstadt. Zugleich wurden die Bemühungen verstärkt, Essen als Einkaufsstadt zu profilieren.

Nach dem Kriege beschleunigte sich der Strukturwandel. Krupp produzierte in Essen keinen Stahl mehr und verzichtete auf die Herstellung von Kriegsgütern, statt dessen betätigte sich der Konzern vor allem im Anlagenbau, in der Produktion von Präzisionsteilen und in der Metallveredelung. Der Bergbau geriet in den späten 1950er Jahren in die Krise. Er litt unter der Konkurrenz der billigen Importkohle und des Erdöls. Mit Fördereinschränkungen, Rationalisierungen, Zechenschließungen, der Gründung der Ruhrkohle AG mit Sitz in Essen (27. November 1968) und staatlichen Subventionen ließen sich die Absatzschwierigkeiten aber nicht beheben. Als Zollverein am 23. Dezember 1986 als letzte Essener Zeche die Förderung einstellte, endete eine lange Tradition.

Während die alten Industrien an Bedeutung verloren, nahm das Gewicht von Handel und Dienstleistungen zu.

Essen ist seit 1958 Bischofssitz und seit 1972 Universitätsstadt. Der Prozess des Strukturwandels hin zu einer modernen Verwaltungsstadt, zu einem Dienstleistungszentrum wird zielbewusst gefördert. Steingewordene Zeichen für die Modernisierung sind das neue 104 Meter hohe Rathaus (1979), das Aalto-Theater (1988) oder das RWE-Hochhaus (1996).



Zeche Zollverein, Schacht 12 – eine Ikone der Industriekultur, 2001 aufgenommen in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes (Peter Wiefer, EMG)



Das Essener Opernhaus, entworfen von Alvar Aalto, eröffnet 1988 (Aalto-Theater) (Stadtbildserie Essen)



Der Essener Campus der Universität Duisburg-Essen (Peter Wiefer, EMG)